

# Der schweizerische Geschichtsschreiber L. Vulliemin über den geographischen Unterricht an Pestalozzis Institut in Iferten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **25 (1904)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.01.2019**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-262516>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der schweizerische Geschichtsschreiber L. Vulliemin über den geographischen Unterricht an Pestalozzis Institut in Iferten.

Aus L. Vulliemin, „Souvenirs“.

In seinem 74. Jahre erzählte L. Vulliemin seinen Enkeln seine Lebenserinnerungen. Im 8. Jahre trat er in das Pestalozzi-Institut, und hier folgt sein Bericht:

S. 23. Die Anfangsgründe der Geographie wurden uns auf dem Terrain gegeben. Man leitete unsere Spaziergänge in ein eng geschlossenes Tal bei Iferten, welches vom Buron durchflossen ist. Wir betrachteten es im ganzen und in seinen Einzelheiten, bis wir davon eine genaue und vollständige Vorstellung besaßen. Dann wurden wir aufgefordert, einen Vorrat von Lehm mitzunehmen, welcher sich am Abhang des Tälchens abgelagert hatte. Jeder füllte ein Papier, das wir mitgenommen hatten, mit diesem Material. Heimgekehrt, wurde jedem an einem langen Tische ein Platz angewiesen zur Verfertigung des Reliefs des genau angesehenen Tales. In den nächsten Tagen wurden die Spaziergänge dahin wiederholt, dann folgten neue Besichtigungen, jedesmal von einem höhern Standpunkt aus, darauf zu Hause Erweiterung des Reliefs nach den neugewonnenen Punkten. Wir setzten die Arbeit fort, bis wir das ganze Becken von Iferten dargestellt, bis von der Höhe des Montéla, welcher die Gegend beherrscht, wir das Ganze umfassten und unser Relief beendet war. Erst dann gingen wir vom Relief zur Karte über, nachdem durch Spaziergänge und Relief das Kartenverständnis eröffnet war.

S. 35. Urteil des Geographen Ritter 40 Jahre nach seinem Aufenthalt in Iferten: Pestalozzi wusste in der Geographie weniger als ein Primarschüler; nichtsdestoweniger fühlte ich in der Unterhaltung mit ihm das Erwachen des Instinkts der natürlichen Methoden; er ist's, der mir den Weg gezeigt hat, was ich tun sollte; es freut mich, ihm zuzuschreiben, was ihm angehört.

### *Historische Bemerkungen von Vulliemin.*

S. 10. Quand il (son père) sentit sa fin approcher, il s'adressa à mon frère et à moi et après avoir mis devant nos yeux les principaux évènements de sa vie et ses sujets de reconnaissance envers Dieu: „Vous savez“, nous dit-il, „la confiance que m'a témoigné l'ancien gouvernement de Berne, je vous prie de vous en souvenir. Je ne vous demande pas de n'être pas de votre temps et de ne pas

vous attacher au canton de Vaud et à son gouvernement; tout ce que je désire c'est que mes enfants se souviennent que leur père a été l'objet de la bienveillance du gouvernement bernois et qu'ils ne se joignent pas à ceux qu'ils entendront en parler mal."

S. 201. Mr. l'ancien avoyer de Mullinen me fit aussi part de ses riches collections. Un souvenir me reste de mes entrevues avec lui:

Lorsque parut le premier volume de l'histoire de Muller, me dit-il, nous nous trouvions quelques étudiants suisses réunis dans une université d'Allemagne. Le nom suisse n'était pas alors en honneur et aucun de nous ne songeait à en tirer gloire, car nous avions tous le sentiment de la faiblesse de notre patrie déchirée qu'elle était dès longtemps par les intrigues des grandes puissances. Plusieurs d'entre nous se faisaient passer pour Allemands. Mais à la lecture du livre de Muller, tout changea, soit en nous, soit autour de nous. Nous nous reprîmes à croire à notre patrie à espérer et à nous glorifier en elle. Ce fut pour nous une renaissance. C'est aussi de ce moment que j'ai commencé à m'occuper avec amour des titres de notre passé.

S. 243. Comme je l'avais éprouvé presque partout à Paris il y avait dans ce que j'entendais je ne sais quelle sécheresse, je ne sais quoi de léger, de superficiel et de subtil, je ne sais quelles limites tracées autour des plus belles intelligences et quelle mobilité dans les esprits, qui me faisait involontairement reporter les yeux vers mes montagnes, gagné que j'étais par le mal du pays.

---

### Literatur.

**Konrad Stetter**, Direktor: **Quer durch die Schulbankfrage**. Verlag von Paul Christian, Schulbuchhandlung, Horb a. N., 1903.

Der Verfasser, Direktor der vereinigten Schulbankfabriken in Stuttgart, hat in dieser 61 Seiten umfassenden frisch geschriebenen Broschüre, die mit zahlreichen Plänen und Bildern geschmückt ist, ein Ziel im Auge — Reklame zu machen für die Rettigbank. Indem er „quer durch die Schulbankfrage“ geht, behandelt er nur einen Teil der verschiedenen Schulbanksysteme und mit Vorliebe die fehlerhaften, um gegen den Schluss hin mit um so mehr Nachdruck die Rettigbank ins volle Licht zu setzen. Es ist also eine Tendenz- und Reklameschrift für sein Geschäft, was man ihm nicht übel nehmen kann.